

schwerpunkt

priorité

primo piano

infrastrukturen mit wertschöpfung

mit der neuen regionalpolitik (NRP) erfolgte ein systemwechsel: Anstelle von basisinfrastrukturen wie in der vergangenheit unter dem investitionshilfegesetz (IHG) unterstützt die NRP gezielt wertschöpfungsorientierte infrastrukturen. wie gut hat sich die neue förderpraxis inzwischen eingespielt? und welchen stellenwert nehmen die wertschöpfungsorientierten infrastrukturen im rahmen der gesamten NRP ein?

Rege Aktivitäten im Bereich wertschöpfungsorientierter Infrastrukturen hat der Kanton Jura entfaltet. Das «Maison du Tourisme» in Saint-Ursanne ist eines von zehn Projekten, die seit 2008 initiiert wurden, acht davon im Rahmen der Stabilisierungsmassnahmen. Seine Entstehung verdankt das «Maison du Tourisme» der Initiative verschiedener privater Tourismusunternehmen unter Leitung der Jura Evasion SA. Sie haben damit einen zentralen Ort geschaffen, an dem sie ihre innovativen Angebote für den Freizeit- und Geschäftstourismus wie Biken, Gleitschirmfliegen, Golf, Fischen, Pferdewagenfahrten, Wandern usw. unter einem Dach gemeinsam vermarkten können. Zum Haus gehören zudem ein moderner Seminarraum, ein Shop für den Verkauf lokaler Produkte sowie ein Restaurant. Das 1,3-Millionen-Projekt wurde mit einem Bundesdarlehen von 500 000 Franken und einem A-fonds-perdu-Beitrag des Kantons Jura in der Höhe von 163 000 Franken unterstützt. «Das zinslose Bundesdarlehen müssen die Projektträger innerhalb von 25 Jahren zurückzahlen», erklärt Nicolas Wisser, Mitarbeiter der Regionalpolitik beim kantonalen Wirtschaftsamt in Delémont.

Ein hotel der ungewöhnlichen Art

Das «Regina» in Matten bei Interlaken BE ist ein ungewöhnliches Hotel. Hier dreht sich nichts um Gäste, dafür alles um angehende Hotelfachleute und Hotellerie-Angestellte. Solche werden in diesem 1863 erbauten, aus der Belle Époque stammenden Haus ausgebildet. Das «Regina» dient als Schulhotel des Branchenverbandes «hotelleriesuisse». In den letzten zwei Jahren mussten die Gästezimmer, in denen die Auszubildenden während der Blockkurse jeweils wohnen, umfassend saniert werden. Die Investition belief sich auf 4,5 Millionen Franken. Auf der Suche nach Finanzierungsquellen klopfte die Stiftung Tschumifonds von «hotelleriesuisse» unter anderem bei der Berner Wirtschaft (beco) an. Daniel Wüthrich, der dort für den Tourismus und die Regionalentwicklung verantwortlich ist, erklärt: «Das Vorhaben passte, denn der Tourismus gehört zu jenen fünf strategischen Handlungsachsen, die wir im kantonalen NRP-Umsetzungsprogramm als förderungswürdig definiert haben.» So steuerten der Bund und der Kanton je 450 000 Franken in Form von NRP-Darlehen zur Sanierung bei. «Diese Beiträge, die rund einen Fünftel der Gesamtkosten ausmachen, haben uns bei der Finanzierung wesentlich geholfen», lobt Barbara Holzhaus, die bei «hotelleriesuisse» für die Schulhotels verantwortlich ist.

Mindestens 40 Prozent Eigenkapital

Das «Regina» spielt im Ausbildungskonzept der Branchenorganisation eine wichtige Rolle. Es ist eines von mehr als 30 Infrastrukturvorhaben, die im Kanton Bern in den letzten drei Jahren von günstigen NRP-Geldern profitieren konnten. «Wir spielen dabei nicht Hauptinvestor, sondern sehen uns in der Rolle des Restfinanzierers», betont Wüthrich. In der Regel verlangt Bern mindestens 40 Prozent Eigenkapital – eine Praxis, die viele andere Kantone ähnlich handhaben. Bei touristischen Infrastrukturen wie dem Schulhotel Regina haben die Initianten zudem – ein weiteres striktes Kriterium in Bern – die Einbettung in die Wertschöpfungskette der Region darzulegen. Keine Chance für eine Unterstützung finden gemäss kantonalem Umsetzungsprogramm Vorhaben, die einzig der Grundversorgung dienen, beim Wohnen ansetzen oder reine Standortpromotion bezwecken.

Seit 2008 sind im Kanton Bern über 15 Millionen Franken als Bundesdarlehen in NRP-Infrastrukturprojekte geflossen. Zinsen werden gegenwärtig keine erhoben. «Aus administrativen Gründen und wegen des historisch tiefen Zinsniveaus», so Wüthrich.

Der Förderrahmen

Mit der Neuen Regionalpolitik (NRP) ist es zwar weiterhin möglich, zinsgünstige oder zinslose Darlehen für die Finanzierung von Infrastrukturvorhaben zu gewähren. Der Förderfokus ist aber im Vergleich zur früheren Regionalpolitik nach IHG gezielter ausgerichtet. Nicht mehr unterstützt werden Basisinfrastrukturen wie Strassen, Wasserversorgungen oder Mehrzweckhallen. Förderungswürdig sind nur noch sogenannte «wertschöpfungsorientierte Infrastrukturen». Gemeint sind damit Bauvorhaben, die eine Region dabei unterstützen, ihr ausgewiesenes Entwicklungspotenzial auszuschöpfen. Die inhaltlichen Schwerpunkte einer möglichen Förderung sind in der Botschaft zum Mehrjahresprogramm des Bundes (2008–2015) aufgelistet:

- Ausscheidung und Erschliessung von Ansiedlungsflächen – als Voraussetzung für Ansiedlungsinitiativen
- Bauten für Kliniken, Reha-Zentren, Forschungsinstitute usw. – im Rahmen der Entwicklung eines Gesundheitsclusters
- Touristische Transportanlagen, Thermal-Erlebnisbäder, Golfplätze, Sportanlagen usw. – zur Optimierung eines Tourismusortes
- Bauten für Forschung und Entwicklung – beim Aufbau eines entsprechenden regionalen Clusters
- Bauten für Schulen und Lehrinrichtungen – beim Ausbau eines Bildungsstandorts mit Exportcharakter

Die Auflistung in der Botschaft ist inhaltlich nicht abschliessend. Entscheidend für die Beurteilung der Förderungswürdigkeit ist letztlich, ob ein Infrastrukturvorhaben zur Verwirklichung eines Schlüsselprojektes beiträgt, das in die wertschöpfungsorientierte Entwicklungsstrategie einer Region und des Kantons eingebettet ist. Den Spielraum, was gefördert werden kann, haben die Kantone in ihren kantonalen Umsetzungsprogrammen weiter präzisiert.

Die Darlehen laufen maximal 25 Jahre, wobei die Rückzahlungsfristen meist kürzer – auf 10 bis 15 Jahre – angesetzt sind.

Um den kantonalen Finanzierungsbeitrag aufzubringen, der jenem des Bundesdarlehens entsprechen muss, wendet Bern zwei Praktiken an: Entweder gewährt der Kanton diese sogenannte «Äquivalenzleistung» über ein gleich grosses eigenes Darlehen, oder er übernimmt den Zins für einen Bankkredit in der Höhe des Bundesdarlehens. Zur Abdeckung der Risiken werden bei privaten Trägerschaften Bürgschaften eingefordert, gefolgt von Schuldbriefen. Gelegentlich will der Kanton auch einen Blick in die Bücher werfen. Die Finanzierungspraktiken haben sich bis heute bewährt. «Bei keinem der bislang gewährten Darlehen zeichnet sich ein Verlust ab», so Wüthrich. Fleissig zurückbezahlt werden übrigens weiterhin Darlehen, die noch unter der alten Regionalpolitik gesprochen wurden. «Die Substanz der Mittel der Regionalpolitik bleibt also erhalten», betont Wüthrich.

wertschöpfung mit wellness

Über langjährige Erfahrungen mit den Finanzierungsinstrumenten der Regionalpolitik verfügt Marcel Friberg. Der Unternehmensbera-



Von oben nach unten:
«Maison du Tourisme»
in Saint-Ursanne
Neubau der Stanserhornbahn NW
Im Schulhotel «Regina»
bei Matten BE

De haut en bas:
«Maison du Tourisme»
à Saint-Ursanne
Reconstruction du funiculaire du Stanserhorn NW
Dans l'hôtel-école
«Regina» à Matten BE

Dall'alto in basso:
«Maison du Tourisme»
a Saint-Ursanne
Nuova Stanserhornbahn (NW)
Albergo scuola «Regina»
a Matten (BE)

ter ist einer der Promotoren der touristischen Entwicklung von Brigels GR. Schon beim Bau des Golfplatzes hat er sich als VR-Präsident dafür eingesetzt, die Vorhaben mit Bundesdarlehen – damals noch nach IHG – mitfinanzieren zu können. Nun sind auch Gelder aus dem NRP-Fonds in den Tourismusort in der Surselva geflossen – in eine Vierer-Sesselbahn und in eine Wellness-Anlage. Letztere ist Teil des modernisierten Viersternhotels La Val. Das Haus im Besitz der Brigels Gastro AG, bei der wiederum Friberg VR-Präsident ist, hat nach umfassendem Umbau im Dezember 2010 seine Pforten neu geöffnet. Die neue Wellness-Anlage, die mehr als 6 Millionen Franken gekostet hat, ist im weiteren Umkreis die einzige ihrer Art. Unbestritten handelt es sich um eine Infrastruktur, die die Attraktivität des Ferienorts und dessen Wertschöpfung zu steigern vermag.

Zur Finanzierung der Wellness-Anlage gewährte der Kanton ein Bundesdarlehen von 1,6 Millionen Franken, das gemäss der in Graubünden üblichen Praxis mit 0,75 Prozent verzinst wird. Zudem muss das Darlehen innerhalb von 10 Jahren zurückgezahlt werden. Als Äquivalenzleistung bezahlte der Kanton Graubünden à fonds perdu 269 000 Franken. Dies entspricht dem Barwert eines dem Bundesdarlehen gleichwertigen Darlehens bei einem Zins von 3,5 Prozent. Friberg nennt eine weitere Bedingung, die an die Gewährung des Darlehens geknüpft ist: «Die Wellness-Anlage darf nicht einfach nur für die Hotelgäste reserviert bleiben, sondern muss öffentlich zugänglich sein.» Grundsätzlich hat er mit den Mechanismen der Regionalpolitik nur gute Erfahrungen gemacht. Über die Bedeutung der staatlichen Hilfe lässt Friberg keine Zweifel aufkommen: «Ohne die Mittel der NRP wäre eine Infrastruktur wie die neue Wellness-Anlage schlicht nicht finanzierbar.»

Insgesamt hat Graubünden bisher rund zwanzig wertschöpfungsorientierte Infrastrukturen mit NRP-Darlehen unterstützt. Darin enthalten sind auch zehn Projekte, die im Rahmen der Stabilisierungsmassnahmen des Bundes teilfinanziert wurden. Die Darlehenssumme des Bundes beläuft sich inzwischen auf rund 19 Millionen Franken, die Äquivalenzleistungen des Kantons betragen 3,23 Millionen Franken. Welche Bereiche förderungsberechtigt sind, hat der Kanton im kantonalen Umsetzungsprogramm 2008–2011 explizit aufgeführt. Unterstützt werden – im Ferienkanton nichts als naheliegend – vor allem touristische Infrastrukturen. So wurden auch verschiedene Bergbahnen unterstützt, nebst Brigels beispielsweise auch in Bergün, Scuol und Splügen. Eine weitere wichtige Rolle spielen zudem exportorientierte Bildungsinfrastrukturen. So fanden in den letzten Jahren auch Bauvorhaben der Internatsschulen in Ftan, Davos (Sport-Gymnasium) und Disentis Unterstützung durch NRP- bzw. früher IHG-Darlehen.

Touristische Projekte

Die vier vorgestellten Projekte sind insofern repräsentativ für die NRP-Infrastrukturförderung, als sie den inhaltlichen Schwerpunkt widerspiegeln. Mehr als zwei Drittel der rund 150 bisher unterstützten Infrastrukturprojekte betreffen den Tourismus. Dabei sind fast überall touristische Transportanlagen ein zentrales Thema – von den erwähnten Bergbahnen in Graubünden über die Pizolbahnen im Kanton St. Gallen, die Stanserhornbahn in Nidwalden bis zu Anlagen im Wallis und in der Westschweiz. Mit grossem Abstand folgen die drei Bereiche «exportorientierte Wertschöpfungssysteme», «Energie» sowie «Bildung und Gesundheit». Nicht überraschend sind es vor allem die Berggebietskantone, die Darlehen nutzen, um ihre touristischen Infrastrukturen intakt zu halten und zu verbessern. Die NRP hilft in diesen Regionen entscheidend mit, dass wichtige Investitionen getätigt werden können. Ausserhalb der Berggebiete werden die Darlehen hauptsächlich gebraucht, um Technologieparks einzurichten und wirtschaftliche Schwerpunktgebiete auszuscheiden.



infrastructures à valeur ajoutée

La Nouvelle politique régionale (NPR) a induit un changement de paradigme: alors que par le passé, la LIM encourageait les infrastructures de base, la NPR apporte un soutien ciblé aux infrastructures à valeur ajoutée.

Le «Regina» de Matten près d'Interlaken BE est un hôtel-école de l'association professionnelle hotelleriesuisse. Les chambres dans lesquelles les étudiants sont logés pendant les périodes de cours ont dû être entièrement rénovées au cours des deux dernières années. Un investissement de 4,5 millions de francs auquel la Confédération et le canton de Berne ont contribué chacun à hauteur de 450 000 francs sous forme de prêts NPR. Des ressources du fonds NPR ont également été allouées à la station de Brigels, dans la Surselva, afin d'y construire un télésiège à quatre places et un centre de bien-être. Pour ce dernier, le canton des Grisons a libéré un prêt de la Confédération de 1,6 million de francs et payé une prestation équivalente à fonds perdu de 269 000 francs.

Le canton du Jura a lui aussi une activité soutenue dans le développement d'infrastructures à valeur ajoutée. On peut citer la «Maison du Tourisme» de Saint-Ursanne. D'un coût total de 1,3 million de francs, ce projet a pu bénéficier d'un prêt de la Confédération de 500 000 francs et d'une contribution cantonale à fonds perdu de 163 000 francs.

La représentativité de ces exemples réside dans leur axe prioritaire, puisque plus de deux tiers des projets d'infrastructures soutenus ont trait au tourisme. Les installations de transport à vocation touristique viennent d'ailleurs en bonne place, surtout les remontées mécaniques – des Grisons au Valais, en passant par Nidwald et la Suisse romande.

Par rapport aux quelque 600 projets NPR, les 150 projets



d'infrastructures qui ont jusqu'ici bénéficié d'une aide ne représentent pas grand-chose. Mais en termes financiers, ils pèsent tout de même assez lourd, puisqu'en tenant compte des prestations équivalentes versées par les cantons, des prêts totalisant environ 350 millions de francs ont été affectés à des infrastructures à valeur ajoutée au cours des trois premières années de la NPR.

Selon l'évaluation intermédiaire du SECO, seuls treize cantons soutiennent des infrastructures à valeur ajoutée, et plus de la moitié de ces projets se concentrent sur quatre cantons: Berne, Grisons, Valais et Vaud.

La moitié des cantons promoteurs de la NPR distribuent les prestations équivalentes sous forme de prêts. L'autre moitié verse des contributions à fonds perdu d'une valeur égale à l'économie d'intérêts procurée par les prêts correspondants de la Confédération. Les taux d'intérêts et les modalités d'octroi varient aussi. Mais en tout état de cause les cantons exploitent la marge de manœuvre financière dont la loi les investit en matière d'octroi des prêts. \\\

La version entièrement traduite de cet article se trouve sur www.regiosuisse.ch/telechargement.



infrastrutture a valore aggiunto

La Nuova politica regionale (NPR) ha portato un cambiamento di paradigma: anziché finanziare infrastrutture di base, come era il caso per la Legge sull'aiuto agli investimenti (LIM), la NPR sostiene in modo mirato infrastrutture volte a produrre valore aggiunto. In che misura si è concretizzato questo cambiamento?

L'albergo Regina di Matten bei Interlaken (BE), uno degli alberghi scuola di hotelleriesuisse, è stato oggetto negli ultimi due anni di una ristrutturazione che ha interessato in particolare le camere riservate agli apprendisti durante la formazione scolastica intercantonale. La Confederazione e il Cantone di Berna hanno partecipato all'investimento complessivo di 4,5 milioni di franchi con crediti NPR per un importo di 450 000 franchi ciascuno. Anche Brigels, località turistica della Surselva, ha beneficiato del sostegno del Fondo per lo sviluppo regionale per finanziare la costruzione di una seggiovia a quattro posti e un centro benessere. Il Cantone dei Grigioni ha partecipato con un mutuo agevolato di 1,6 milioni di franchi e un contributo a fondo perso di 269 000 franchi.

I progetti per la realizzazione di infrastrutture orientate alla creazione di valore aggiunto non mancano nemmeno nel Canton Giura. Ne è un esempio la «Maison du Tourisme» a Saint-Ursanne. Il progetto, costato 1,3 milioni, è stato finanziato grazie a un mutuo agevolato della Confederazione di 500 000 franchi e a un contributo cantonale a fondo perso di 163 000 franchi.

Questi esempi sono emblematici, nel senso che permettono di capire chiaramente quali sono i punti cardine della politica di promozione: oltre due terzi dei progetti infrastrutturali sostenuti riguardano il turismo – nella maggior parte dei casi impianti di trasporto, ad esempio funivie nei Grigioni, in Vallese o nella Svizzera occidentale.



Benché secondari in termini numerici (150), i progetti infrastrutturali sono rilevanti in termini di valore creato rispetto al totale dei progetti NPR sostenuti (oltre 600). Tenuto conto dei contributi versati dai Cantoni, nei primi tre anni di attuazione della NPR sono stati stanziati crediti per la realizzazione di infrastrutture a valore aggiunto per quasi 350 milioni di franchi.

Secondo la valutazione intermedia condotta dalla SECO, solo 13 Cantoni promuovono infrastrutture orientate alla creazione di valore aggiunto e più della metà dei progetti finanziati si concentrano nei quattro Cantoni di Berna, Grigioni, Vallese e Vaud.

Circa la metà dei Cantoni che sostengono progetti NPR versano i loro contributi sotto forma di prestiti agevolati, l'altra metà sotto forma di contributi a fondo perso, il cui importo corrisponde alla differenza tra il tasso dei prestiti agevolati (Confederazione) e quello di mercato. Anche i tassi d'interesse applicati e le modalità di versamento variano da Cantone a Cantone. Nel concedere i prestiti, i Cantoni sfruttano il margine di manovra finanziario autorizzato dalla legge. \\\

La versione integrale tradotta dell'articolo si trova alla rubrica www.regiosuisse.ch/download-it.



Hotel «La Val» in Brigels GR Hôtel «La Val» à Brigels GR Albergo «La Val» a Brigels (GR)

mittel in dreistelliger millionenhöhe

Angesichts von mehr als 600 NRP-Projekten nehmen die bisher unterstützten Infrastrukturprojekte zahlenmässig einen eher untergeordneten Stellenwert ein. Wertmässig fallen sie aber ins Gewicht: In den Programmvereinbarungen mit den Kantonen hat der Bund für den Zeitraum 2008 bis 2011 Darlehen in der Höhe von 202 Millionen Franken zugesichert. Davon sind bis Ende 2010 rund 107 Millionen Franken für 60 Projekte an die Kantone ausbezahlt worden. Im Rahmen der Stabilisierungsmassnahmen unterstützte der Bund 85 Infrastrukturvorhaben mit rund 70 Millionen Franken. Insgesamt sind bis Ende 2010 also Darlehen in der Höhe von 175 Millionen Franken vom Bund an die Kantone geleitet worden. Ein Teil davon, der doch nicht in Projekte gesteckt werden kann, wird wieder an den Bund zurückgegeben. Unter Berücksichtigung der kantonalen Äquivalenzleistungen sind in den ersten drei NRP-Jahren gesamtschweizerisch Darlehen in der Höhe von rund 350 Millionen Franken für wertschöpfungsorientierte Infrastrukturen bereitgestellt worden. Diese Schätzung basiert auf Umfragen, die das Staatssekretariat für Wirtschaft (SECO) im Juli 2010 und im Februar 2011 bei den Kantonen durchführte.

kantone mit vorbehalten – und spielraum

Laut der NRP-Zwischenbewertung des SECO fördern von 21 befragten Kantonen lediglich 13 wertschöpfungsorientierte Infrastrukturen. Nicht überraschend sind es vor allem Kantone, die über langjährige Erfahrungen mit dem IHG verfügen. Mehr als die Hälfte der subventionierten Infrastrukturen konzentriert sich auf Bern, Graubünden, Wallis und Waadt. Eine grössere Rolle spielten Infrastrukturen weiter im Jura, in St. Gallen und Luzern.

Einzelne Kantone erachten den administrativen Aufwand als zu hoch oder scheuen das Risiko, dass Darlehen nicht zurückbezahlt werden. Angesichts des aktuellen Zinsniveaus sei zudem die Aufnahme eines Bundesdarlehens kaum günstiger als ein klassischer Bankkredit, wird weiter argumentiert.

Rund die Hälfte der Kantone erbringt die Äquivalenzleistungen mittels Darlehen. Die andere Hälfte zahlt A-fonds-perdu-Beiträge, die dem Zinskostenvorteil des Bundesdarlehens entsprechen. Unterschiedlich ist auch die Auszahlungspraxis der Kantone: Im Kanton Schwyz etwa werden die Zinskosten zu Beginn der Laufzeit über eine Einmalauszahlung beglichen. Dies macht auch der Kanton St. Gallen unter bestimmten Umständen so. In anderen Fällen begleicht er die Zinskosten aber in jährlichen, auf die Restschuld abgestimmten Tranchen. In mehreren Kantonen hängt es von der Quelle der Co-Finanzierung ab, ob die Äquivalenz mit Darlehen oder Zinskostenbeiträgen geleistet wird.

Ob und wie die Darlehen verzinst werden, überlässt der Bund gemäss Art. 7 des Bundesgesetzes über Regionalpolitik den Kantonen. Darin heisst es: «(...) der Bund kann zinsgünstige oder zinslose Darlehen für die Finanzierung von Infrastrukturvorhaben gewähren (...)» Und in Art. 8 heisst es: «Bei der Festlegung des Zinssatzes ist den finanziellen Möglichkeiten des Darlehensnehmers Rechnung zu tragen.» Kommentierend zu Art. 8 betont die Botschaft zum NRP-Gesetz, dass «Darlehen nicht nur zinslos gewährt werden (sollen), wie das bei der Investitionshilfe weitgehend der Fall war.» Den Spielraum, den diese Formulierungen öffnen, interpretieren die Kantone unterschiedlich. Das Beispiel Bern macht jedenfalls Schule, und etliche weitere Kantone verzichten ebenfalls auf eine Verzinsung der Darlehen. Offen bleibt, wie weit dies wirklich im Sinne des Gesetzgebers liegt. \\\



Beispiel «Kulturfabrik Bigla»

Von der Möbel- zur Kulturfabrik

modernes Theater gibt es nicht nur auf klassischen Bühnen in den Städten, sondern auch auf dem Land, zum Beispiel in der «Kulturfabrik Bigla». Die umgebauten Räumlichkeiten einer ehemaligen Möbelfabrik in Biglen BE – rund 15 Kilometer ausserhalb von Bern – bieten dafür die ideale Infrastruktur. Und sie ermöglichen an diesem viel besuchten Kulturtreffpunkt vielfältige Wertschöpfung.

PIRMIN SCHILLIGER — LUZERN

Der Sänger hat eben mit brachialer Stimme jenen Blues beschworen, der in der Schweiz bis nach «Walliselle» führt. Und jetzt heizt er mit der zweiten Zugabe die Stimmung nochmals an. Das Publikum stampft und klatscht, und in der Halle dampft und brodelt es. Die Szene spielt sich in der «Kulturfabrik Bigla» ab. Der Auftritt von «Stiller Has» ist zweifellos einer der bisherigen Höhepunkte in der noch jungen Geschichte dieses Hauses.

Seit der Eröffnung vor zwei Jahren gehen dort Konzerte, Theater, Lesungen, Talkshows, Kurse und Seminare sowie kleine Messen über die Bühne. Für das Programm zeichnet Peter Leu verantwortlich. Der 58-Jährige ist Initiant, Mitgründer und Betriebsleiter dieses Kulturunternehmens. Mal bezeichnet er sich als «Hüttenwart», mal tritt er als Chef der Leu Enterprises auf, wie die Betriebsgesellschaft offiziell heisst. Der gelernte Schauspieler, der sich später zum Kulturmanager ausbilden liess, beherrscht das Rollenspiel zwischen Understatement und Business. Wohl gemerkt ist er auch ein bekannter Theaterregisseur.

Liebe auf den ersten Blick

Gleichsam im Vorbeigehen warf Leu eines Tages zufällig einen Blick in jene Räumlichkeiten, die nach einem Neubau der Möbelfabrik Bigla plötzlich leer standen. Blitzartig wurde dabei eine

Idee geboren, und der Theatermacher kontaktierte sofort den Patron. Wo die Möbelfabrik ausgezogen war, sollte eine Kulturfabrik einziehen. Bigla-Besitzer Fritz Bösch, bekannt als Sponsor von Cancellara und YB, liess sich spontan für das kulturelle Vorhaben begeistern. Mittlerweile setzt Tochter Monika Löffel-Bösch, die in die unternehmerischen Fussstapfen des Vaters getreten ist, das Mäzenatentum fort.

Am 7. März 2008 wurde die Kulturfabrik Bigla AG als Trägergesellschaft gegründet. An Bord stiegen als Aktionäre die Leu Enterprises, die Möbelfabrik Bigla AG, die Gemeinde Biglen sowie die Region Kiesental mit 18 Gemeinden. Kurz vorher waren die finanziellen Weichen gestellt worden: Die Stimmbürgerinnen und Stimmbürger von Biglen sprachen sich für eine Bürgschaft für das vom Kanton Bern und vom Bund gewährte Investitionsdarlehen in der Höhe von 400 000 Franken aus. Gleichzeitig bewilligten sie einen Sanierungsbeitrag von 200 000 Franken.

Rund ein Jahr dauerte es, die ehemalige Schreinerei in eine Konzerthalle mitsamt Foyer umzuwandeln. Das Glasdach der Fabrikhalle wurde durch ein lichtdichtes Dach ersetzt, Lärm- und Brandschutzwände wurden eingebaut. Installiert wurden zudem Stromversorgung und Notbeleuchtung, Heizung und Toiletten, Garderoben und Bar. Nebst professionellen Handwerkern waren auch die Mitglieder der beiden von Leu geleiteten Theatertruppen am Werk. Sie leisteten mehrere hundert Stunden Fronarbeit. Die Investitionen beliefen sich insgesamt auf rund 1 Million Franken, die durch die öffentlichen Gelder, die Hilfe privater Sponsoren sowie viel Eigenleistung gedeckt werden konnten.

Ambiance, charme und viel groove

Am 19. September 2009 war das Werk vollendet. Entstanden ist ein bezüglich Ambiente und Charme äusserst reizvoller Ort.



Die «kulturfabrikbigla» in Biglen BE verzeichnet regen Zuspruch.

Les résultats de la «kulturfabrikbigla» de Biglen BE sont encourageants.

Grande affluenza allo spazio culturale «kulturfabrikbigla» di Biglen (BE).

Konzerthalle und Foyer atmen weiter den Groove ihrer industriellen Vergangenheit, bieten aber eine perfekte Ausstattung für die Kulturaktivitäten.

Seit der Eröffnung vor eineinhalb Jahren sind bereits mehr als 50 Veranstaltungen über die Bühne gegangen. Inhaltlich ist das Programm bunt gemischt und reicht von rockig-jazzigen Musik-Anlässen wie «Stiller Has» und Hank Shizzoe über Theater mit Gardi Hutter bis zu Comedy mit «Giacobbo, Müller, Frei». Die unterschiedlichsten Sparten der Bühnenkunst also, samt Theater-Eigenproduktionen der von Peter Leu geleiteten «Berner Theater Company». Schon in der ersten Spielsaison konnte die «kulturfabrikbigla» rund 6000 Besucherinnen und Besucher registrieren. Leu, der erfahrene Kulturmanager, hat den Betrieb schrittweise hochgefahren. «Wir sind mit einem grossen Anlass monatlich gestartet; inzwischen sind es im gleichen Zeitraum jeweils zwei grössere und zwei bis drei kleinere Veranstaltungen.» An Montagen sind experimentellere Anlässe im Foyer angesagt, an den Wochenenden soll das Publikum in Scharen in die Konzerthalle pilgern. Erfreulicherweise ist die durchschnittliche Besucherzahl mit dem intensivierten Spielbetrieb laufend gestiegen. Bei Konzertbestuhlung bietet die Halle 350 Gästen Platz, wobei die Atmosphäre auch bei ausverkauftem Haus intim bleibt.

Die Kulturfabrik hat sich mit dem wachsenden Publikum entwickelt, und Leu kann bereits auf viele treue Stammgäste zählen. Während in den ersten Monaten vor allem Besucherinnen und Besucher aus Bern, Solothurn und der weiteren Umgebung das Publikum bildeten, findet nun auch zunehmend die Bevölkerung aus Biglen und den umliegenden Gemeinden den Weg in die Kulturfabrik.

multiple wertschöpfung

Kultur zu deutlich günstigeren Preisen als in der Stadt, so lautet eine der Maximen des Betriebskonzepts. Das Ticket für den Auftritt von Gardi Hutter etwa – um ein Beispiel zu nennen – kostete nur 35 Franken. Gefragt nach den bisherigen Highlights seufzt Leu kurz, erwähnt dann aber überraschend nicht einzelne Auftritte oder bestimmte Momente. Ein Aufsteller sei vielmehr die Tatsache, dass er nach kurzer Anlaufzeit den Künstlern kaum mehr nachrennen müsse. «In der Szene hat sich schnell herumgesprochen, dass wir einen attraktiven Ort geschaffen haben.»



«wir bringen nicht nur geld in umlauf, sondern erzeugen emotionen und schaffen lebensqualität für die region.»

peter leu, kulturmanager

Der eigentliche Betrieb der Kulturfabrik kommt ohne öffentliche Subventionen über die Runden, was in dieser Sparte mehr als bemerkenswert ist. Kostensenkend wirkt natürlich die günstige «Miete»: Die Besitzerfamilie Bösch begnügt sich mit dem symbolischen Betrag von einem Franken pro Jahr. Leu hat vier Teilzeitkräfte engagiert. Hinzu kommen Helfer, die für ein bescheidenes Taschengeld oder freiwillig mitarbeiten. Nebst dem Ticketverkauf und dem Barbetrieb generieren ein Mithrasverein und private Sponsoren weitere Einnahmen. «Die Finanzierung bleibt natürlich eine stete Gratwanderung», räumt Leu ein. Immerhin erlaubt ihm das Budget mittlerweile, auch mal Künstlerinnen und Künstler mit einer fünfstelligen Gage zu verpflichten. Der mit der «kulturfabrikbigla» erwirtschaftete Umsatz von rund 400 000 Franken ist eigentlich Beweis genug, dass in Biglen tatsächlich eine wertschöpfungsorientierte Infrastruktur geschaffen worden ist. Leu möchte das Ganze aber nicht einzig unter betriebswirtschaftlichem Blickwinkel sehen. «Wir bringen nicht nur Geld in Umlauf, sondern erzeugen Emotionen und schaffen Lebensqualität für die Region. Diese Wertschöpfung ist wohl mindestens so wertvoll wie jene, die in Franken und Rappen ausgerechnet werden kann.»

Das sieht man beim Berner Amt für Wirtschaft (beco) ähnlich. Daniel Wüthrich, der in der Geschäftsleitung für Tourismus und Regionalentwicklung verantwortlich ist, erklärt: «Das Projekt in Biglen ist gut unterwegs, und es entspricht voll und ganz dem Anspruch an unternehmerisches Handeln, wie es die NRP fordert.» \

www.kulturfabrikbigla.ch



de la fabrique de meubles à la «fabrique culturelle»

Le théâtre n'est pas l'apanage des grandes villes. On trouve de nos jours des scènes très actives à la campagne aussi, à l'exemple de la «kulturfabrikbigla», une ancienne fabrique de meubles de Biglen BE reconvertie en lieu de culture. Depuis deux ans, concerts, représentations théâtrales, lectures publiques et séminaires s'y enchaînent sous la houlette de Peter Leu, 58 ans, co-fondateur, gérant et programmeur du projet.

Le côté institutionnel est représenté par la société Kulturfabrik Bigla AG, dont les actionnaires sont des particuliers, la commune de Biglen et la région du Kiestental. Mécènes engagés, le propriétaire de la fabrique Bigla, Fritz Bösch, et sa fille Monika Löffel-Bösch, soutiennent les projets culturels. L'investissement global s'est élevé à environ 1 million de francs. Le canton de Berne et la Confédération ont accordé un prêt à l'investis-

sement de 400 000 francs. Les habitants de Biglen ont ensuite accepté que leur commune s'en porte garante lors d'un vote organisé en 2008. Lors de la même consultation, ils ont également donné leur feu vert à une contribution d'assainissement de 200 000 francs.

La programmation, très variée, va du rock-jazz à la comédie, en passant par le théâtre avec des acteurs tels que Gardi Hutter. Dès sa première saison, la «fabrique culturelle» a enregistré 6000 entrées. Le projet réussit ainsi à vivre sans subventions publiques d'exploitation. Et avec un chiffre d'affaires de 400 000 francs environ, il apparaît clairement qu'une infrastructure créatrice de valeur a été créée. Mais pour Leu, il ne faut pas considérer cette entreprise uniquement sous cet angle: «Nous ne faisons pas que faire circuler de l'argent, dit-il. Nous provoquons des émotions et nous générons une qualité de vie. C'est au moins aussi important que la valeur économique.»

C'est aussi ce que pense Daniel Wüthrich, responsable du tourisme et du développement régional auprès du beco Economie bernoise: «Le projet de Biglen est sur les rails et il est parfaitement conforme aux exigences de la NPR en termes d'entrepreneuriat.» \\\

www.kulturfabrikbigla.ch



da fabbrica di mobili a fabbrica di cultura

Il teatro moderno non va in scena solo sui palcoscenici in città: trova i suoi spazi anche in campagna. Ne è un ottimo esempio il «kulturfabrikbigla» di Biglen (BE), una ex fabbrica trasformata in spazio culturale.

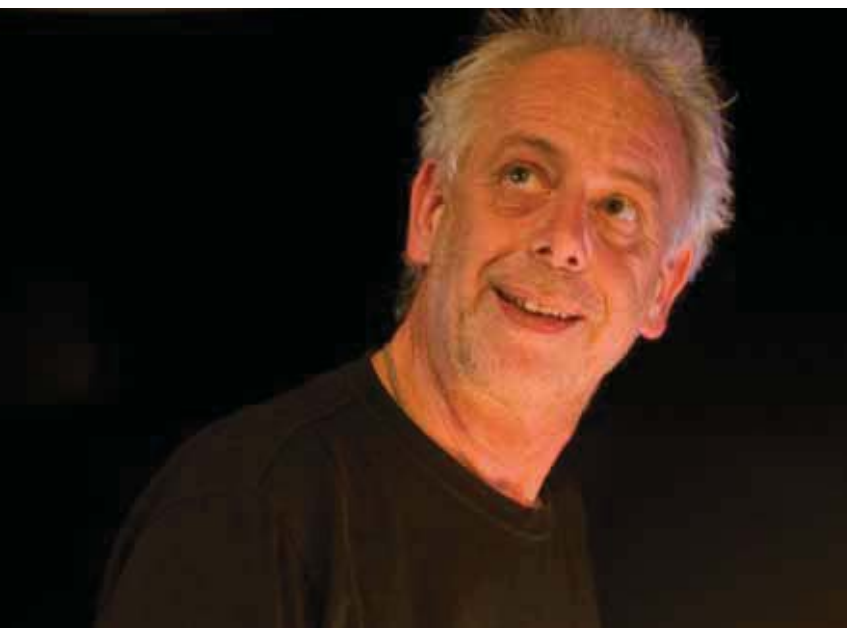
Da due anni nella struttura vengono organizzati concerti, teatri,

conferenze, talkshow, corsi e seminari. Il responsabile della programmazione è Peter Leu, 58 anni, promotore, cofondatore e manager di questo spazio gestito dalla Kulturfabrik Bigla AG, al cui capitale partecipano, oltre a privati, il comune di Biglen e la regione del Kiestental. Per la realizzazione del progetto, sostenuto da mecenati impegnati come Fritz Bösch, proprietario del gruppo Bigla, e sua figlia Monika, è stato investito circa un milione di franchi. Il Cantone di Berna e la Confederazione hanno partecipato con un credito di investimento di 400 000 franchi per i quali i cittadini di Biglen hanno approvato una garanzia nel 2008. Contemporaneamente, è stato approvato anche un contributo di risanamento di 200 000 franchi.

Il programma culturale proposto è molto variato: concerti rock-jazz di gruppi quali Stiller Has e Hank Shizzoe, spettacoli teatrali e commedie con artisti del calibro di Gardi Hutter e del trio Giacobbo, Müller & Frei. Già nella prima stagione si è registrata una buona affluenza di pubblico (6000 spettatori). Un inizio incoraggiante, tanto più che l'azienda non riceve sovvenzioni pubbliche. La cifra d'affari che genera, circa 400 000 franchi, dimostra che si tratta davvero di un'infrastruttura orientata alla creazione di valore aggiunto. Ma l'aspetto economico non è tutto per Leu: «Non ci limitiamo a generare entrate, regaliamo emozioni e creiamo qualità di vita. E questo è altrettanto importante, se non di più, del valore aggiunto quantificabile in denaro.»

Daniel Wüthrich, responsabile per il turismo e lo sviluppo regionale presso l'Ufficio della promozione economica di Berna (beco), la vede allo stesso modo: «Il progetto di Biglen è partito bene. Corrisponde perfettamente al principio di imprenditorialità promosso dalla NPR.» \\\

www.kulturfabrikbigla.ch



Oben: Comedy-Truppe «Oropax» in der «kulturfabrikbigla»
Unten: Kulturunternehmer Peter Leu

Haut: La troupe «Oropax» se produit à la «kulturfabrikbigla»
Bas: Peter Leu, entrepreneur culturel

In alto: la troupe «Oropax» nella «kulturfabrikbigla»
In basso: il manager culturale Peter Leu



espace nordique

La Mecque des fondeurs

grâce au soutien du canton de vaud et à la nouvelle politique régionale (NPR), un nouveau centre de ski de fond a vu le jour au col des mosses, sur la ligne de partage des eaux du rhône et du rhin.

WERNER HADORN — BIENNE

Perché au sommet du col qui relie le Chablais vaudois au Pays d'Enhaut, le grand chalet offre à travers ses généreuses baies vitrées une vue à couper le souffle : le plateau des Mosses et les sommets alentours, émaillés de sapins, rappellent les paysages du Grand Nord. Mais nous sommes bien dans les Alpes vaudoises : bienvenue à l'Espace Nordique ! Ce nom, la région et son nouveau centre ne le doivent pas qu'à la ressemblance avec la Scandinavie. Car ici les sports dits nordiques sont à l'honneur : six pistes de fond d'une longueur totale de 42 km et 30 km de sentiers de raquettes à neige. Plus 60 km de sentiers pédestres l'été.

Inaugurée en 2009, la maison de l'Espace Nordique est tout entière dédiée à la pratique du sport, et surtout à celle du ski de fond et de la randonnée. Ouverte de décembre à avril de 8 à 20 heures, elle comprend une salle de fartage, un espace pour pique-niqueurs, des vestiaires et des douches publiques. Mais son point fort, c'est cet espace multifonctionnel avec mezzanine d'une capacité de 200 places, où l'on peut organiser toutes sortes de manifestations culturelles et sportives, des séminaires et même des banquets, puisqu'il y a une cuisine attenante.

Au service des fondeurs

La région a une réputation de Mecque du ski de fond. Des entraînements et des compétitions y sont organisés presque tous les week-ends, essentiellement par le ski-club de Bex qui a pratiquement un « siège permanent » au sein de l'équipe nationale depuis

40 ans. Il faut dire que le Col des Mosses lui garantit de la neige en abondance pour s'entraîner !

En février et mars de cette année, Les Mosses a accueilli les Championnats suisses de ski de fond, auxquels a également participé le champion olympique Dario Cologna. Son père, qui l'accompagne, a avoué n'avoir encore jamais rencontré un public aussi nombreux et chaleureux en Suisse. « Nous avons eu un énorme succès », exulte Annie Oguey. Celle qui occupe depuis onze ans le fauteuil de syndique de la plus grande commune de la région, Ormont-Dessous, n'est d'ailleurs pas peu fière de pouvoir affirmer « qu'ici les conditions de neige sont excellentes pour le ski de fond. »

La maison de l'Espace Nordique n'est pas le seul projet censé consolider la renommée du Col des Mosses. Il y a aussi un anneau d'entraînement illuminé, le seul de Suisse, qui devrait bientôt permettre aux sprinters nordiques de venir s'entraîner ici. Selon la syndique, la réalisation pourra commencer dès que les dernières oppositions seront levées.

Hormis des touristes étrangers, le public qui vient au Col des Mosses est principalement constitué de familles et de propriétaires de résidences secondaires – surtout des Romands. Avec l'aide des offices du tourisme, Annie Oguey voudrait cependant attirer plus d'Alémaniques. Particularité : ici on table même sur le changement climatique. Car lors des chaudes journées d'été, les gens de la plaine affluent sur le haut-plateau en quête d'un peu de fraîcheur.

solutions gagnant-gagnant

Derrière l'Espace Nordique se cache une stratégie régionale très claire, qui veut promouvoir le potentiel de chaque localité. Le ski de fond y joue un rôle important, surtout que le développement

du ski alpin est pratiquement impossible à cause des marais protégés. « Nous ne voulons pas que les villages se concurrencent, mais qu'ils jouent leurs atouts dans un esprit de complémentarité, pour le bien de toute la région », enchaîne Philippe Solms. Ce licencié en histoire économique et sociale de 54 ans qui s'est spécialisé dans le développement durable est depuis deux ans le chargé de mission de la Communauté d'intérêt touristique des Alpes vaudoises (CITAV).

« nous ne voulons pas que les villages se concurrencent, mais qu'ils jouent leurs atouts dans un esprit de complémentarité. »

Philippe Solms, CITAV

La CITAV, au sein de laquelle se sont regroupées huit communes de montagne ainsi que le chef-lieu du district, Aigle, a développé une stratégie régionale qu'elle est aussi chargée de mettre en œuvre. Sans cette stratégie, les grands projets n'auraient aucune chance de voir le jour, car les communautés locales ne disposent pas de moyens suffisants; elles ont besoin d'une aide financière. Or avec la NPR, le canton de Vaud et la Confédération n'entrent en matière que si les projets s'inscrivent dans une stratégie plus large.

plus compliqué, mais plus professionnel aussi

Cette procédure est plus compliquée qu'autrefois, confie Oguey: d'abord les projets doivent être compatibles avec les stratégies régionale et cantonale et les communes n'ont plus directement accès aux fonds de développement, comme c'était le cas pour la LIM. Ensuite le canton de Vaud s'est doté d'une nouvelle loi sur le développement économique, en vigueur depuis 2007. « Cela nous a pris trois ans, rien que pour élaborer la stratégie, admet la syndique. Tout est beaucoup plus complexe, professionnalisé. Avant, avec la LIM, on pouvait se contenter de dresser un catalogue de vœux, un peu comme une liste du Père Noël! »

Pour construire la maison de l'Espace Nordique, les deux communes partenaires, Ormont-Dessous et Château-d'Œx, ont dû déboursier environ 3,5 millions de francs, dont un million pour une partie du sous-sol affectée au service du feu. Les promoteurs du projet ont reçu une contribution à fonds perdu de 100 000 francs du Fonds du sport. Le canton et la Confédération ont apporté leur soutien avec un prêt sans intérêts de 950 000 francs, remboursable sur quinze ans.

Véronique Martrou, chef de projet au Service de l'économie, du logement et du tourisme du canton de Vaud (SELT), explique ce mode de répartition: « Le canton dispose d'une enveloppe globale de 25 millions de francs au maximum pour quatre ans. C'est lui qui décide seul de l'attribution des aides financières; il peut utiliser des fonds NPR de la Confédération. Dans le cas de l'Espace Nordique, le canton a octroyé un prêt sans intérêts de 320 000 et la NPR de 530 000 francs. » Annie Oguey est certaine d'obtenir le même type de financement pour le futur stade de ski de fond: « Car il correspond parfaitement à notre stratégie régionale », ajoute-t-elle, confiante. \

www.lesmosses.ch



Ein Mekka für die schmalen Bretter

Auf dem Col des Mosses, der Wasserscheide zwischen Rhein und Rhone, profiliert sich ein Langlaufzentrum, dessen Infrastruktur mit Unterstützung des Kantons und der Neuen Regionalpolitik zielgerichtet ausgebaut wird. Das Gebiet hat sich als Mekka des Langlaufs etabliert. « Wir haben sehr gute Schneeverhältnisse für Langlauf hier », meint Annie Oguey, seit elf Jahren Gemeindepräsidentin von Ormont-Dessous, der wichtigsten Gemeinde des Gebiets. Sechs Loipen mit einer Gesamtlänge von 42 km stehen den Langläufern offen. Hinzu kommen 30 km Schneeschuhwanderpfade und 60 km

Wanderwege. Fast alle Wochenenden finden Trainings und Wettkämpfe statt. Seit 2009 ist nun das neue Langlaufzentrum, der « Espace Nordique », in Betrieb, das sowohl den Langläufern im Winter als auch den Wanderern im Sommer dient. Von Dezember bis April ist es jeden Tag von 8 bis 20 Uhr geöffnet. Nebst einem Saal für 200 Personen, der für sportliche und kulturelle Veranstaltungen sowie für Bankette und Seminare zur Verfügung steht, gibt es Garderoben, einen Raum zum Wachsen der Skier und einen fürs Picknicken. Im Keller stehen Duschen bereit.



Avec l'Espace Nordique, le Col des Mosses comble autant les sportifs du dimanche que les athlètes confirmés.

Mit dem «Espace Nordique» bietet der Col des Mosses beste Voraussetzungen für den Breiten- und den Spitzensport.

Con l'Espace Nordique il Col des Mosses offre le migliori condizioni per l'attività sportiva, agonistica e non.



totale di 42 km, ai quali si aggiungono 30 km di sentieri per racchette e 60 km di sentieri escursionistici. Dal 2009 è in funzione anche l'Espace Nordique, un centro aperto ogni giorno da dicembre a aprile dalle 8.00 alle 20.00. Oltre a una sala per manifestazioni sportive e culturali, banchetti e seminari che può ospitare 200 persone, la struttura offre una sala per la preparazione degli sci, una sala per i picnic, guardaroba e docce.

La costruzione del centro nordico è costata ai due partner – i comuni di Ormont-Dessous e di Château d'Oex – 3,5 milioni di franchi, di cui un milione destinato al piano seminterrato che ospita i pompieri. A titolo di contributo a fondo perso sono stati versati 100 000 franchi dal Fondo per lo sport. Il Cantone e la Confederazione hanno sostenuto il progetto con prestiti senza interessi rimborsabili entro 15 anni per un totale di 950 000 franchi.



La mecca dello sci di fondo

Der Bau des «Espace-Nordique»-Gebäudes kam die Partnergemeinden Ormont-Dessous und Château d'Oex auf insgesamt 3,5 Millionen Franken zu stehen. Eine Million davon entfiel auf einen Gebäudeteil für die Feuerwehr im Untergeschoss. Als A-fonds-perdu-Beitrag erhielten die Initianten zudem vom Sportfonds 100 000 Franken. Kanton und Bund unterstützten das Projekt mit 950 000 Franken in Form von zinslosen Darlehen, die innert 15 Jahren zurückzuerstatten sind.

Der «Espace Nordique» ist Teil einer klar definierten regionalen Strategie zur Förderung des

Gebietes auf dem Col des Mosses. Der Langlauf spielt dabei eine entscheidende Rolle, nicht zuletzt auch, weil der Ausbau der Infrastruktur für den alpinen Skisport wegen geschützter Moore kaum mehr möglich ist. Mit der Realisierung der Strategie sollen insbesondere auch mehr Besucherinnen und Besucher aus der Deutschschweiz angelockt werden. Der Bau eines schweizweit einzigartigen, nachts beleuchteten Stadions fürs Langlauf-Sprinttraining beim «Espace Nordique» soll den Ruf des Col des Mosses konsolidieren.

www.lesmosses.ch

Il centro nordico sul Col des Mosses, allo spartiacque tra il Reno e il Rodano, si sta profilando come uno dei maggiori centri di sci nordico, tanto che quasi ogni finesettimana ospita allenamenti e competizioni. Uno sviluppo favorito tra l'altro dal potenziamento mirato delle infrastrutture, reso possibile dal sostegno del Cantone e della Nuova politica regionale. Secondo Anne Oguey, sindaco da undici anni di Ormont-Dessous (il comune più importante della regione), il successo è da ascrivere alle ottime condizioni di innevamento. Gli appassionati dello sci di fondo hanno a disposizione sei piste per un

L'Espace Nordique fa parte di una chiara strategia volta a promuovere la regione del Col des Mosses e ad attirare un numero maggiore di escursionisti, in particolare dalla Svizzera tedesca. Lo sci nordico ha un ruolo fondamentale anche perché nella regione non è più possibile ampliare le infrastrutture per lo sci alpino data la presenza di zone paludose protette. La costruzione di uno stadio per gli allenamenti e le gare di sprint dotato di illuminazione artificiale – l'unico in Svizzera – contribuirà a consolidare la fama di questa splendida regione.

www.lesmosses.ch